

14. September 2014 Lukas 19,1-10

Predigt

Erlösung bedeutet, dass Gott uns zu Wahrhaftigkeit und Integrität einlädt. Gott lässt sich nicht beirren von unseren Versuchen abzulenken oder aufzuholen. Ich vermute, wir lernen alle, weg zu steuern von dem was wir nicht können oder aufzuholen, was wir verpasst haben. Wir wollen die Kontrolle behalten, aber verlieren uns selbst und unsere Wehrlosigkeit.

Gott geht dann auf das ein, was wir versuchen zu kompensieren: wie klein wir sind, wie übersehen wir sind, wie sinnlos unser Leben uns scheint oder wieviel Verlangen wir spüren.

Damit bekommen wir die Chance neu zu uns und den vermeintlichen Mängeln zu stehen. Wir werden zu Wahrhaftigkeit befreit. Anstatt anderen und uns selbst etwas vorzumachen, können wir uns selbst sehen und sein.

Lukas erzählt die Geschichte, wie aus Zächäus-der-Oberzöllner Zachäus-der-Sohn Abrahams wird. Jesus nennt das „Rettung für dieses Haus.“ Zachäus geht schauen, wer Jesus ist und sieht, wer er selbst ist.

Zachäus ist ein Jude der mit den Römern zusammenarbeitet. Er gedeiht als Kriegsgewinner. Gegen das Völkerrecht, schöpft er die ökonomischen Möglichkeiten einer Besatzung voll aus.

Er ist ein Volksverräter, denn dieses Mitmachen mit den Römern geht voll auf Kosten seiner Glaubens- und Landsleuten. Reich wird der Steuereintreiber nur, wenn er mehr eintreibt als er abgeben muss. Reich wird er aus dem Unglück seines Nachbarn.

Zachäus ist ein kleiner Mann. Er muss viel machen,

damit er sich behauptet, damit er wahrgenommen wird. Sonst würde er einfach übersehen oder übergangen.

Auf der römischen Bühne bekommt er, als Steuereintreiber Höhe und einen bestimmten Überblick. Er gewinnt an Statur. Er ist jemand, der Macht hat, der reich ist, der Wissen hat. Er ist immerhin der Herr Obersteuereintreiber!

Wir Menschen kompensieren für unsere Ohnmacht und stürzen uns auf Neues. Wir verdrängen unsere Schwäche, indem wir sie gnadenlos abstrafen. Wir vertreiben die Unsicherheit mit scharfen Urteilen über uns und andere. Jedenfalls meinen wir kompensieren, verdrängen und vertreiben zu können.

Zachäus versucht nun, einen Blick auf Jesus zu werfen.

Vielleicht hat er gehört, wie Jesus ein Pharisäer mit einem Zöllner vergleicht und zum Schluss kommt, dass der Zöllner vor Gott besser dasteht. Vielleicht hat Zachäus gehört, dass Jesus einem reichen Mann befohlen habe, alles zu verkaufen und den Armen zu geben?

Hört Zachäus Hoffnung aus diesen Geschichten oder staunt er einfach über diese Einfältigkeit, die die Macht des Reichtums nicht versteht?

Er versucht Jesus zu sehen und wenn das nicht klappt – er ist zu klein, über die Menge zu sehen – rennt er los. Er hat gleich einen Plan. Er weiss, wo Jesus vorbeigehen wird. Er kann sich hinstellen, von wo er aus Distanz und aus der Höhe auf die Menge herabschauen kann und genau sehen würde, wer dieser Jesus ist.

Er muss ganz alleine einen Plan machen. Keiner hilft ihm dabei. Er kann sich mit niemandem absprechen

um voran zu kommen. Hier werden ihm die Römer nicht helfen. Er rechnet auch nicht damit, dass sein Geld ihm den Weg zu Jesus öffnet.

Er schämt sich nicht. Er scheut sich beruflich nicht, auszubeuten und zu verraten. Er scheut sich gesellschaftlich nicht, sich ganz unanständig zu benehmen. Sein Plan zeigt wie unverschämt er ist.

Wir verstehen es vielleicht schwer, denn heutzutage joggen und rennen, klettern und steigen alle und keine wird darüber eine Augenbraue zucken. Aber im alten Orient wäre es undenkbar, dass ein erwachsener Mann auf der Strasse in aller Öffentlichkeit rennt oder auf einen Baum klettert.

Vergleichbar bei uns wäre, dass eine Erwachsene sich in Wut auf den Boden wirft und mit den Fersen trommelt. Ähnlich unwürdig, wie wenn ein Mann hier einkaufen ginge in seiner Unterhose. So etwas tun wir einfach nicht. Es käme niemandem in den Sinn!

Wenn Zachäus losrennt und auf einen Baum klettert ist er sich selbst, der kleine Mann. Er ist nicht der Herr Obersteuereinzahler. Er ist nicht der hochangesehene Reiche. Und Jesus sieht ihn so, genau wie er ist.

Es muss schon lustig ausgesehen haben: der erwachsene Mann, der im Baum hockt. Aber Jesus findet ihn nicht lächerlich. Er spricht diesen Zachäus an: den kleinen Mann. Er schaut an den Blättern, an aller Kompensierung, am Reichtum vorbei zum Menschen.

Mehr noch, der Mangel, – die kleine Statur, die Leere, die Begrenztheit - den wir kompensieren wollen, wird gerade der Ort an dem uns Jesus begegnet. Vielleicht sind wir erst an diesem Ort begegnungsfähig.

Zachäus, komm eilends herunter! Ich muss heute in

deinem Haus verweilen.

Zachäus beeilt sich Jesus aufzunehmen. Und er genießt es durchaus. Er genießt es so sehr, dass er sich neu entdeckt und zeigt.

Wenn er Jesus als Gast aufnimmt ist er gleich mehr als „nur“ der kleine Reiche.

Indem Zachäus Jesus als Gast aufnimmt, sieht er sich selbst, er sieht die Menschen um ihn herum, er sieht über sein Haus hinaus.

Er sieht, dass sein Reichtum nicht ausreicht, ihn zu erfüllen und zu sättigen. Seine Anstrengung, die Leere zu füllen, den Mangel zu beheben, hat ihn nicht weitergebracht.

Er sieht, dass Menschen gelitten haben wegen ihm. Er sieht nicht einfach eine Menge, sondern diejenigen, die er erpresst und verletzt hat.

Und nun kompensiert er wieder. Aber jetzt geht es nicht mehr darum an Statur zu gewinnen oder seine innere Leere zu füllen.

Herr, ich werde die Hälfte meines Reichtums den Armen geben, und wenn ich die Leute bei der Steuer betrogen habe, werde ich es ihnen vierfach erstatten!

Er kompensiert um wieder gut zu machen, um Reue zu zeigen. Er kompensiert nicht seine Makel, aber er will ablegen was davon ablenkt bei sich zu sein.

Das nennt Jesus: Rettung für dieses Haus.

Zachäus muss nicht eine bittere Wahrheit schlucken, dass er halt ein kleiner Mann ist. Sich selber zu sehen, wie er ist, ist keine Strafe für ihn, sondern macht ihn glücklich.

Denn er sieht nicht nur seine kleine Statur. Er sieht Jesus und die anderen Menschen um ihn herum. Er sieht, dass er nicht nur nehmen kann, sondern auch gastfreundlich sein kann und gerecht handeln kann. Er sieht sich neu. Er ist ausgefüllt in einer ganzen Person.